

Vorwort

Im Vorwort zum Korea-Jahrbuch des vergangenen Jahres war die These aufgestellt worden, dass das Jahr 1998 in mehrerlei Hinsicht als „Jahr der Wasserscheiden“ in die südkoreanische Geschichte eingehen könnte. Dabei wurde auf Neuansätze in den Bereichen Politik, Wirtschaft, Kultur und innerkoreanische Beziehungen verwiesen, die offenbar einen genuinen Wandel eingeläutet haben. Diese Wandlungsprozesse setzten sich im Berichtsjahr (1999/2000) fort. Im Bereich der Politik fiel die „Halbzeitbilanz“ für Präsident Kim Dae-jung recht positiv aus. Mitte 2000 zwei-einhalb Jahre im Amt, konnte Kim auf die Initiierung und die bisherige Umsetzung von Reformen in Bezug auf die Umstrukturierung der Unternehmen und des Finanzsystems, die Liberalisierung der Arbeitsbeziehungen sowie die Verwaltungsstruktur und Privatisierung verweisen. Kim Dae-jungs „Sonnenscheinpolitik“ gegenüber Nordkorea wurde im Juni 2000 mit dem ersten Gipfeltreffen in der Geschichte der beiden koreanischen Staaten belohnt.

Dass weiterhin recht hohe Zustimmung im eigenen Land und ein hervorragendes „Standing“ im Ausland jedoch noch lange keine Wahlsiege garantieren, diese Erfahrung musste Kim Dae-jung bei den Parlamentswahlen im April 2000 machen. Zwar konnte die Partei des Präsidenten, die Millennium Democratic Party, Zugewinne verbuchen, aber der Einbruch ihres bisherigen Koalitionspartners, der United Liberal Democrats von Expremier Kim Jong-pil, führte dazu, dass die Regierung nun auf eine konstruktive Zusammenarbeit mit der Opposition unter Führung von Lee Hoi-chang angewiesen ist. Dass diese Zusammenarbeit nicht eben frei von Spannungen ist, wurde einige Male im Sommer 2000 deutlich. Im Vorfeld der Präsidentschaftswahlen des Jahres 2002 dürfte es nicht eben einfacher für die Regierung werden, einen gemeinsamen Kurs mit der Opposition zu finden.

Südkoreas Wirtschaft erlebte – nach dem vorangegangenen Krisenjahr – 1999 ein phänomenales Durchstarten. Zwar ist rund die Hälfte des Wachstums des BIPs von über 10% auf die Wiederauffüllung von Lagerbeständen zurückzuführen, aber es erscheint klar, dass Südkorea als erstes Krisenland in Ostasien wieder das wirtschaftliche Niveau der Vorkrisenzeit erreichen wird. Schätzungen zufolge wird die Republik Korea, derzeit die zwölftgrößte Wirtschaftsnation der Welt, in diesem Jahr erstmals eine inländische Wirtschaftsleistung von etwa 500 Mrd. US\$ erzielen können.

Trotz der positiven gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und ebenso positiver Entwicklungen in Industriezweigen wie der Elektronik- und Telekommunikationsbranche, dem Automobil- oder dem Schiffbau, kann jedoch von einer klaren Gesundung der südkoreanischen Wirtschaft noch nicht die Rede sein. Der Zusammenbruch des Daewoo-Unternehmenskonglomerates 1999 wie auch der weiterhin bestehende Reform- und Rekapitalisierungsbedarf im Finanzsektor machen deutlich, dass Südkoreas erneuter wirtschaftlicher „Take-off“ noch auf wackligen Füßen steht. Ein weiteres Indiz für den anhaltenden Umstrukturierungsbedarf ist die Tatsa-

che, dass trotz einer deutlichen Verringerung der Schulden-Einlagen-Quoten der Anteil des Schuldendienstes am Gesamtumsatz der verarbeitenden Unternehmen Südkoreas mit knapp 7% weiterhin recht hoch liegt.

Im Bereich der Kultur zeugt die anhaltende Öffnung Südkoreas gegenüber japanischen Kulturprodukten von gewachsener Reife und Selbstbewusstsein auf Seiten der Südkoreaner. Auf erste Öffnungsschritte im Oktober 1998 und im September 1999 folgte im Juni 2000 eine weitere Ausdehnung der Kulturimporte aus Japan. Seither können nicht nur japanische Popmusiker ohne Beschränkungen im Nachbarland auftreten, sondern auch alle japanischen Filme (mit Ausnahme solcher mit einer Altersbeschränkung von über 18 Jahren) können nun in Südkorea gezeigt werden.

Auf die Fortschritte im Bereich der innerkoreanischen Beziehungen wurde bereits oben hingewiesen. Das erfolgreiche Gipfeltreffen bietet Aussicht auf verringerte Spannungen sowie eine Integration Nordkoreas in die internationale Staatengemeinschaft und birgt Hoffnung auf eine Zusammenführung der seit Jahrzehnten getrennten Familien. Allerdings wird sich erst noch zeigen müssen, ob Pyongyangs Bereitschaft, direkt mit dem Süden ins Gespräch zu kommen, einem echten Paradigmenwechsel entspringt oder nur einen taktischen Schwenk darstellt. Klar erscheint, dass Nordkorea mit seiner bisherigen „militanten Betteldiplomatie“ das Ende der Fahnenstange erreicht hat. Obwohl Nordkorea 1999 erstmals seit Anfang der 90er Jahre offenbar wieder ein positives Wirtschaftswachstum erzielen konnte, wird eine Stabilisierung der wirtschaftlichen Lage des Landes nur mit der Unterstützung des Südens zu erreichen sein. Die selektive wirtschaftliche Öffnung gegenüber dem Süden birgt jedoch auch gewaltige politische Risiken für die Führung des Nordens. Nordkoreas Drahtseilakt geht also weiter, wenn auch unter neuen Vorzeichen.

Zum Inhalt des Korea-Jahrbuches 2000, des fünften seiner Art: Nach der Chronologie des Jahres 1999 auf der koreanischen Halbinsel führt der Artikel von *Manfred Pohl*, Professor an der Universität Hamburg, in den Themenschwerpunkt „Südkoreas Demokratie zu Beginn des 21. Jahrhunderts“ ein. Wie in den vergangenen Jahren lässt Pohl die südkoreanische Innenpolitik im Berichtsjahr Revue passieren, wobei eine ausführliche Darstellung der Wahlen im April 2000 im Mittelpunkt steht. Kritisch geht im Anschluss *Huh Young*, Professor für Verfassungsrecht an der Yonsei-Universität in Seoul, mit der (Partei-)Politik in Südkorea ins Gericht, die er am Ideal der repräsentativen Demokratie misst. Auf die Bedeutung informeller Elemente im politischen System Südkoreas verweist in einem weiteren Beitrag *Patrick Köllner*, wissenschaftlicher Referent am Institut für Asienkunde, der diese am Beispiel des Parlaments, der Nationalversammlung, illustriert. *Roland Wein*, Leiter des Korea-Forschungs- und Kommunikationszentrums in Essen, beschäftigt sich in seinem Artikel mit der Rolle der „Zivilgesellschaftsorganisationen“ in Südkorea, denen, wie die letzten Parlamentswahlen gezeigt haben, eine zunehmende Bedeutung im politischen System des Landes zukommt.

Der Herausgeber des Korea-Jahrbuchs ist bemüht, wo immer möglich, die Spannbreite der Meinungen zu politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen auf der koreanischen Halbinsel aufzuzeigen. Ein Beispiel hierfür ist

der abschließende Beitrag im Rahmen des Themenschwerpunktes von *Kim Man-su*, Dozent für Politik und politische Ökonomie Südkoreas an der Universität Frankfurt am Main. Kim geht der Frage nach, warum trotz Demokratisierung eine „genuine Aufarbeitung“ des Kwangju-Massakers von 1980 bis heute hat auf sich warten lassen. Dabei rekonstruiert Kim das innenpolitische Umfeld Südkoreas von den 80er Jahren bis zur Gegenwart und fordert radikale Reformen ein. Einen Überblick der südkoreanischen Außenpolitik und -beziehungen im Berichtsjahr liefert danach wiederum *Oliver Schramm*, politischer Referent an der deutschen Botschaft in Seoul. *Heinrich Krefz* vom Planungsstab des Auswärtigen Amtes in Berlin wirft im Anschluss einen Blick auf die vielfältigen Beziehungen zwischen der EU und Südkorea.

Südkoreas Wirtschaft bildet aus vielerlei Perspektiven den zweiten großen Schwerpunkt des diesjährigen Korea-Jahrbuches. Einen Überblick über wesentliche Entwicklungen der Wirtschaft im Berichtsjahr gibt zunächst *Patrick Köllner*. Die folgenden vier Beiträge setzen sich mit verschiedenen Aspekten der jüngsten Finanz- und Wirtschaftskrise auseinander. *Peter Tergeist*, wissenschaftlicher Mitarbeiter der OECD, liefert dabei eine äußerst konzise und informative Darstellung der industriellen Beziehungen und arbeitsrechtlichen Rahmenbedingungen in Südkorea, wobei er auch auf die Veränderungen in jüngster Zeit eingeht, die sich im Gefolge der Krise ergeben haben. *Peter Mayer*, Leiter des Korea-Büros der Friedrich-Ebert-Stiftung, beschäftigt sich im diesjährigen Korea-Jahrbuch mit den Auswirkungen der Krise soweit sie das Finanzsystem des Landes betreffen und reflektiert die innerkoreanische Diskussion über eine Reform der internationalen Finanzarchitektur. Zwei weitere Artikel beschäftigen sich danach mit den Aktivitäten deutscher Unternehmen vor, während und nach der Krise. *Park Byeung-Kwan*, Senior Economist am LG Economic Research Institute in Seoul, analysiert zunächst die Situation deutscher Unternehmen vor Ort anhand einiger Betriebskennzahlen und gewährt so einen seltenen Blick in die Geschäftslage in jüngster Zeit. *Tim Goydke*, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Duisburg, präsentiert im Anschluss die Ergebnisse einer Umfrage zu den Geschäfts- und Investitionsaktivitäten deutscher Unternehmen nach Ausbruch der Krise.

Den letzten inhaltlichen Beitrag des Korea-Jahrbuches 2000 liefert wiederum *Manfred Pohl*, der – aus einer Vielzahl von Quellen schöpfend – versucht, ein wenig Licht auf die wirtschaftliche Entwicklung Nordkoreas im Berichtsjahr zu werfen. Ein Vergleich der Wirtschaft in Nord- und Südkorea in Form einer Übersicht schließt das Jahrbuch ab. Im kommenden Jahr werden die Beziehungen zwischen den beiden koreanischen Staaten einen besonderen Schwerpunkt im Korea-Jahrbuch bilden (siehe hierzu auch den „Call for papers“ am Ende des Jahrbuches).

Auch in diesem Jahr gilt der besondere Dank des Herausgebers wieder Vera Rathje und Siegrid Woelk, die das Jahrbuch gewohnt souverän redaktionell bzw. im Hinblick auf die Textverarbeitung betreut haben.

Hamburg, im August 2000

Patrick Köllner

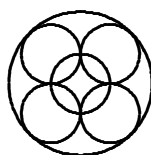
Patrick Köllner, Hrsg.

KOREA 2000

**POLITIK
WIRTSCHAFT
GESELLSCHAFT**

mit
Beiträgen
von

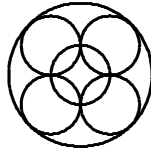
Tim Goydke
Huh Young
Kim Man-su
Patrick Köllner
Heinrich Kreft
Peter Mayer
Park Byeung-Kwan
Manfred Pohl
Oliver Schramm
Peter Tergeist
Roland Wein



INSTITUT FÜR ASIENKUNDE
HAMBURG

ISSN 1432-0142
ISBN 3-88910-243-3
Copyright Institut für Asienkunde
Hamburg 2000

Manuskriptbearbeitung: Vera Rathje
Textverarbeitung: Siegrid Woelk
Gesamtherstellung: Zeitgemäßer Druck CALLING P.O.D., Hamburg



VERBUND STIFTUNG
DEUTSCHES ÜBERSEE-INSTITUT

Das Institut für Asienkunde bildet zusammen mit dem Institut für Allgemeine Überseeforschung, dem Institut für Afrika-Kunde, dem Institut für Iberoamerika-Kunde und dem Deutschen Orient-Institut den Verbund der Stiftung Deutsches Übersee-Institut in Hamburg.

Aufgabe des Instituts für Asienkunde ist die gegenwartsbezogene Beobachtung und wissenschaftliche Untersuchung der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen in Asien.

Das Institut für Asienkunde ist bemüht, in seinen Publikationen verschiedene Meinungen zu Wort kommen zu lassen, die jedoch grundsätzlich die Auffassung des jeweiligen Autors und nicht unbedingt die des Instituts darstellen.

Alle Publikationen des Instituts für Asienkunde werden mit Schlagwörtern und Abstracts versehen und in die Literaturdatenbank des Fachinformationsverbundes Internationale Beziehungen und Länderkunde eingegeben.

Anfragen zur Asien-Literatur richten Sie bitte an die Übersee-Dokumentation (Tel.: (040) 42834 598 – Fax: (040) 42834 512 – E-Mail: duei-dok@uni-hamburg.de).